

Interdisziplinäre und internationale Tagung:

## **Bibelepik. Narratologische Perspektiven auf eine europäische Tradition**

Veranstalter: Prof. Dr. Albrecht Hausmann (Carl von Ossietzky Universität Oldenburg)

PD Dr. Anja Becker (Ludwig-Maximilians-Universität München)

Termin: 14.–16. Februar 2022, Online per Zoom

### **Darstellung der wissenschaftlichen Zielsetzung**

Die Tagung erforscht erstmals die seit der Spätantike bis in die Neuzeit hinein in ganz Europa verbreitete Gattung der Bibelepik in interdisziplinärer Perspektive und mit den Mitteln der historischen Narratologie.

In bibelepischen Dichtungen werden einzelne Geschichten bzw. ganze Bücher der Bibel oder sogar das komplette Alte und/oder Neue Testament in spezifischer Weise nacherzählt: Indem die spätantiken Gattungsbegründer (u. a. Juvencus, Sedulius) biblische Stoffe in die bewunderte Form des Vergil'schen Hexameterrepos bringen, überformen sie die als schlicht empfundene Sprache der Bibel mit dem Anspruch formaler und rhetorischer Stilisierung. Die als Evangelienharmonien angelegten bibelepischen Dichtungen stellen sich zudem der narrativen Herausforderung, aus den vier Evangelien eine einzige umfassende und in sich konsistente Erzählung vom Leben Jesu zu entwerfen, wobei sich einige Vertreter dieser ›Untergattung‹ sehr eng (auch sprachlich) am Prätext orientieren. Seit dem frühen Mittelalter entstehen dann in allen europäischen Volkssprachen Paraphrasen biblischer Erzählungen in Stab- oder Endreimversen, die eine deutlich größere Freiheit in der Nacherzählung der heiligen Stoffe wie auch eine erstaunliche Offenheit für die Integration apokrypher und legendarischer Geschichten aufweisen. Die Art und Weise des Erzählens wird dabei im Mittelalter und in der (frühen) Neuzeit nicht nur von den Vorbildern Bibel und (antikes) Epos geprägt, sondern ebenfalls von zeitgenössischen Gattungen wie der Heldenepik, dem höfischen Roman, der Chronistik, der Lehrdichtung und dem geistlichen Spiel.

Bibelepisches Erzählen zeichnet sich folglich durch Hybridität aus. Leitthese der Tagung ist, dass diese Hybridität die Bibelepik zu einem besonders produktiven Gegenstand für die historische Narratologie macht. Zugleich handelt es sich um eine epische Tradition, die die europäische Literatur von der Spätantike bis in die Moderne hinein geprägt hat und damit Möglichkeiten sowohl für interdisziplinäre als auch epochenübergreifende Fragestellungen eröffnet. Die Tagung bringt Forscherinnen und Forscher aus den verschiedensten Disziplinen (Theologie, Byzantinistik, Klassische Philologie und Neulatein, Ältere und neuere deutsche Literaturwissenschaft, Anglistik, Romanistik, Italianistik, Niederlandistik, Jiddistische Literaturwissenschaft und Komparatistik) zusammen, die in ihren Vorträgen bibelepische Werke unterschiedlicher Epochen (Spätantike, Mittelalter, Frühe Neuzeit, Moderne) mit den Mitteln der historischen Narratologie analysieren. Auf diese Weise wird ein interdisziplinäres Gespräch über die europäische Bibelepik initiiert, das bislang noch völlig fehlt und das Grundlage für weiterführende Projekte werden kann und soll.

## 1) Stand der Forschung

»Das Bibelepös ist während seiner gesamten Lebenszeit – von Juvenecus bis Klopstock – eine hybride und innerlich unwahre Gattung gewesen, ein *genre faux*. Die christliche Heilsgeschichte, wie die Bibel sie darbietet, verträgt keinen Umguß in pseudoantike Form.« Dieses Verdikt, 1948 von Ernst Robert Curtius in seiner einflussreichen Monographie ›Europäische Literatur und lateinisches Mittelalter‹ formuliert (S. 457), hat über Jahrzehnte hinweg die Erforschung der lateinischen wie volkssprachlichen Bibelepik behindert. Inzwischen ist es Konsens der Forschung, dass bibelepische Werke weder eine ›Schwundstufe‹ des Epos noch eine ›Verfälschung‹ der Bibel sind (Bremer 2018). Vielmehr stellen sie die literarische Darbietungsform dar, in der über Jahrhunderte hinweg Laien die Geschichten der Bibel rezipiert haben, ohne dass dies bis in die frühe Neuzeit hinein zu einer Desakralisierung ihrer Botschaft geführt hätte (Corbellini 2011).

Die Forschung zur Bibelepik zerfällt in Studien zu einzelnen Werken (z. B. Gantert 1998; Nutt 2011; Hainz 2017), zu Bearbeitungen bestimmter biblischer Stoffe (z. B. Lähnemann 2006; Roling 2017), zur ›Untergattung‹ der Evangelienharmonie (Hörner 2000; Burger [u. a.] 2004) sowie zu generischen Verschränkungen mit der Legende (Masser 1976), Lehrdichtung (Kuhn-Treichel 2016) und Chronistik (Feistner [u. a.] 2007). Während die lateinische Bibelepik der Spätantike (Herzog 1975; Green 2006) und der Frühen Neuzeit (Czapla 2013) ebenso wie die deutsch- und englischsprachige Bibeldichtung des Mittelalters inzwischen recht gut aufgearbeitet ist (Kartschoke 1975b; McBrine 2017), gibt es allenfalls vereinzelte Untersuchungen zur französischen (Sayce 1955; Hoogvliet 2013) sowie italienischen (Corbellini 2011) Tradition; größere Studien zur byzantinischen, niederländischen und altjiddischen Bibelepik fehlen bislang völlig.

Anders als die am stoff- und quellengeschichtlichen Paradigma orientierte ältere Forschung (Rost 1939; Kartschoke 1975b), diskutieren aktuelle Untersuchungen die Realitätsreferenz der Werke (Manuwald 2018) oder Tendenzen der Heroisierung der Jesus-Figur (Pulina 2020) und erproben neue Zugangswege, u. a. über diskursanalytische Verfahren (Spreckelmeier 2019) oder mit Hilfe von Konzepten der Inkulturation (Quast/Spreckelmeier 2017).

## 2) Tagungskonzept

### **Bibelepik als europäische Tradition – interdisziplinäre Perspektiven:**

›Bibelepik als europäische Tradition‹, so untertitelt Max Wehrli 1963 seinen einflussreichen Aufsatz ›Sacra poesis‹. Erstaunlicherweise wurde die vormoderne Bibelepik bislang aber noch gar nicht in europäischer (und somit dezidiert interdisziplinärer) Perspektive untersucht; eine Forschungslücke, die die geplante Tagung zu schließen sucht. Denn die europäische Dimension der Gattung ist unverkennbar: Als ›Gründungsväter‹ firmieren u. a. der Spanier Juvenecus und der Italiener Sedulius, erste Werke in der Volkssprache sind im 9. Jahrhundert der altsächsische ›Heliand‹ und das althochdeutsche ›Evangelienbuch‹ Otfrids von Weißenburg, vier frühe altenglische Texte sammelt der um 1000 entstandene Junius-Codex (Oxford, Bodleian Library, Ms Junius 11), Ende des 12. Jahrhunderts legt Hermann de Valenciennes ein altfranzösisches Bibelepös vor und um 1300 datiert das anonyme mittelniederländische ›Vanden levone ons Heren‹. Im Übergang zur Frühen Neuzeit sind es dann insbesondere italienische Humanisten,

wie Marcus Hieronymus Vida (›Christias‹, 1535), die der Tradition neue Impulse geben und deren auf Latein verfasste Werke auf dem ganzen Kontinent gelesen werden. Ihr Einfluss auf die in der Folge entstehenden volkssprachlichen Bibeleyen ist unverkennbar.

Die Forschung hat die europäische Dimension der Bibelepik bislang allenfalls in Ansätzen nachgezeichnet (für die Frühe Neuzeit Czaplá 2013). Verbindungslinien wurden insbesondere aufgezeigt zwischen der spätantiken und der frühen englischen (McBrine 2017) bzw. frühen deutschen Bibelepik (Kartschoke 1975a) sowie zwischen altsächsischen und altenglischen Bibeldichtungen (Zanni 1980; Heinrich 2000). Ziel der Tagung ist es, den aktuell noch durch nationalphilologische Schranken begrenzten Blick zu weiten, im interdisziplinären Gespräch das europäische Profil der Gattung deutlicher herauszuarbeiten und so weiterführende fachübergreifende Forschungsansätze zu entwickeln.

### **Bibelepik als langanhaltende Tradition – literaturhistorische Perspektiven:**

Die Gattung hat, wie angedeutet, eine lange Tradition, die in England bis zu Miltons ›Paradise Lost‹ (1667) und in Deutschland bis zu Klopstocks ›Messias‹ (1773) reicht. Es fehlt jedoch eine diachron angelegte Darstellung bibelepischen Erzählens, die die Entwicklungen in der lateinischen Literatur und in den volkssprachlichen Literaturen Europas in Beziehung zueinander setzt. Bisherige literaturgeschichtliche Darstellungen bleiben auf einzelne Epochen fokussiert (zur Spätantike Herzog 1975 und Green 2006, zum Mittelalter Kartschoke 1975b und Masser 1976, zur Frühen Neuzeit Czaplá 2013 und Bremer 2018), nur selten werden längere Entwicklungslinien skizziert, etwa von den Anfängen der Gattung bis zu den großen Bibeleyen der Karolingerzeit (Kartschoke 1975a) bzw. der angelsächsischen Bibelepik (McBrine 2017).

Die Tagung weist nachdrücklich auf die lange literarische Tradition der Bibelepik hin. Im epochenübergreifenden Blick auf Formen und Funktionen der europäischen Bibeldichtung werden gleichermaßen Kontinuitäten offenbar wie auch Traditionsbrüche und literarische Neuansätze. Zugleich wird die Tagung erste Bausteine für ein literaturhistorisches Projekt liefern, das die Geschichte der europäischen Gattung Bibelepik in seiner Entstehung und Entwicklung über die Jahrhunderte hinweg beschreibt. Dieses anvisierte Projekt hätte sich auch zu positionieren hinsichtlich der nicht ganz einfachen Gattungsfrage. Bibelepik ist in einem vielgestaltigen literarischen Feld voller fließender Übergänge (besonders zur Legende, zur Leherdichtung, Historiographie und zum geistlichen Spiel) angesiedelt, in dem Gattungsgrenzen schwierig zu ziehen sind. Ohne eine starke Gattungsthese verfolgen zu wollen, fokussiert sich die Tagung auf solche Werke, die in ihrem Zentrum biblische und/oder apokryphe Geschichten in Versform und großepischer Anlage paraphrasierend nach-, wieder- und neuerzählen. Hierunter fallen ebenso die in antiker Tradition stehenden Hexameterepen der Spätantike wie der Renaissance, die stabreimenden Bibeldichtungen der altsächsischen und altenglischen Literatur, die im (höfischen) Endreimvers verfassten Bibelparaphrasen des Mittelalters wie auch neuzeitliche Epen in Blankversen oder anderen für das erzählende Genre verwendeten Versmaßen.

### **Bibelepik als erzählende Literatur – narratologische Perspektiven:**

Die Bibel ist auch ein literarischer Text und kann somit Gegenstand der Literaturwissenschaft sein (Jasper/Prickett 1999; Weidner 2011), zugleich nutzen Theologinnen und Theologen

längst literaturwissenschaftlich-narratologische Analysemethoden zur Profilierung biblischer Erzählverfahren und -stile (Eisen 2006; Heilig 2020). Im Rahmen der Tagung soll sowohl aus literaturwissenschaftlicher als auch theologischer Perspektive auf das Erzählen in Bibel und Biblepik geblickt werden. Biblepisches Erzählen wurde bislang vor allem im Vergleich mit den antiken Vorbildern Vergil und Homer (Kartschoke 1975a; Czapla 2013) bzw. mit der Vulgata (Heinrich 2000; Hörner 2000) untersucht. Für die mittelhochdeutsche Tradition wurde zudem herausgearbeitet, dass es sich beim biblepischen Wiedererzählen, um einen spezifischen Sonderfall dieses für das Mittelalter konstitutiven Erzählverfahrens handelt (Köbele 2017; Becker 2020b; beide mit Bezug auf Worstbrock 1999).

Das disziplinübergreifende Projekt einer Historisierung der anhand moderner Literatur entwickelten Narratologie (Fludernik 2003; von Contzen 2014) hat der vormodernen Erzählforschung wichtige Impulse gegeben (Haferland/Meyer 2010; von Contzen/Tilg 2019). Obwohl, wie oben skizziert, die europäische Biblepik ein äußerst interessanter und produktiver Gegenstand zu sein verspricht, ist sie noch gar nicht vor dem Hintergrund aktueller narratologischer Analyseverfahren in den Blick genommen worden (erste Ansätze bieten zum Erzähler Kipf 2017, zur Figur Becker 2020a).

Narratologie und Biblepik miteinander in Verbindung zu bringen, ist in mehrerlei Hinsichten innovativ und produktiv: Deutlicher als die traditionelle Quellen- und Stoffgeschichte werfen Untersuchungen, die das WIE des Erzählens analysieren (Erzählordnung, Techniken narrativer Verknüpfung, Fokalisierung, Erzähler, Figur, Raum und Zeit etc.), neues Licht auf die poetische Faktur dieser literarisch vielfach unterschätzten Gattung. Indem die Werke verschiedenste Stoffe aus biblischen und apokryphen Quellen, aus Legenden und geistlichen Spielen miteinander verflechten, integrieren und hybridisieren sie zugleich auch unterschiedliche Erzählverfahren und literarische Register (auch höfisch-weltliche, Köbele 2017). Dieses komplexe narrative Geflecht kann mit den Mitteln der Narratologie offengelegt und, ohne zu vorschnellen Wertungen zu gelangen, zunächst einmal deskriptiv erfasst werden. Für die historische Narratologie, die ihre Begriffe und Methoden an weltlicher Literatur entwickelt hat, ist die Biblepik ein herausfordernder Untersuchungsgegenstand, da diese keine profanen Geschichten erzählt, sondern auf einen heiligen Prätext von höchster Geltung rekurriert. Zudem ist das Erzählen hier eingebunden in ein komplexes Bündel an Intentionen: Die Autoren wollen biblische Stoffe und Begebenheiten anschaulich und einprägsam vermitteln, Heilsgeschichte vergegenwärtigen, Inhalte der göttlichen Offenbarung erläutern, die Rezipienten unterhalten, belehren wie erbauen. Das disziplinübergreifende Projekt einer Historisierung der Narratologie könnte davon profitieren, seine Begriffe, Methoden und Perspektiven an dieser ebenso wichtigen wie besonderen Gattung geistlicher Literatur der Vormoderne zu erproben und zu schärfen.

### **3) Auswahlbibliographie**

Becker, Anja: Eine (widersprüchliche) Figur? Die Trinität im Gespräch mit sich selbst im ›Anegenge‹ und in der ›Erlösung‹, in: Lienert, Elisabeth (Hrsg.): Widersprüchliche Figuren in vormoderner Erzählliteratur, Oldenburg 2020a (BmE Themenheft 6), S. 205–243 (online DOI: <https://doi.org/10.25619/BmE20203106>).

- Becker, Anja: Remetaphorisierendes Wiedererzählen. Die Pfingstszene in der ›Erlösung‹ und in ›Von Gottes Zukunft‹, in: Zacke, Birgit [u. a.] (Hrsg.): Text und Textur. WeiterDichten und AndersErzählen im Mittelalter, Oldenburg 2020b (BmE Themenheft 5), S. 179–217 (online DOI: <https://doi.org/10.25619/BmE2020380>).
- Bremer, Kai: Poetologische Prinzipien des frühneuzeitlichen Biblepos im historischen Kontrast. Samt einem Corollarium zu Ernst Robert Curtius, in: Daphnis 46 (2018) S. 15–29.
- Burger, Christoph [u. a.] (Hrsg.): Evangelienharmonien des Mittelalters, Assen 2004.
- Contzen, Eva von/Tilg, Stefan (Hrsg.): Handbuch Historische Narratologie, Stuttgart 2019.
- Contzen, Eva von: Why We Need a Medieval Narratology: A Manifesto, in: Diegesis 3.2 (2014), S. 1–21 (online).
- Corbellini, Sabrina: Retelling the Bible in Medieval Italy: The Case of the Italian Gospel Harmonies, in: Deležalová, Lucie/Visi, Tamás (Eds.): Retelling the Bible. Literary, Historical, and Social Contexts, Frankfurt a. M. [u. a.] 2011, S. 213–228.
- Curtius, Ernst Robert: Europäische Literatur und lateinisches Mittelalter, 11. Aufl., Tübingen/Basel 1993 [zuerst 1948].
- Czapla, Ralf Georg: Das Biblepos in der Frühen Neuzeit. Zur deutschen Geschichte einer europäischen Gattung, Berlin 2013.
- Eisen, Ute E.: Die Poetik der Apostelgeschichte. Eine narratologische Studie, Göttingen 2006.
- Feistner, Edith [u. a.] (Hrsg.): Krieg im Visier. Biblepik und Chronistik im Deutschen Orden als Modell korporativer Identitätsbildung, Tübingen 2007.
- Fludernik, Monika: The Diachronization of Narratology, in: Narrative 11.3 (2003), S. 331–348.
- Gantert, Klaus: Akkomodation und eingeschriebener Kommentar. Untersuchungen zur Übertragungsstrategie des Helianddichters, Tübingen 1998.
- Green, R. P. H.: Latin epics of the New Testament: Juvenius, Sedulius, Arator, Oxford 2006.
- Haferland, Harald/Meyer, Matthias (Hrsg.): Historische Narratologie – Mediävistische Perspektiven, Berlin/New York 2010.
- Hainz, Martin A.: Silbenzwang. Text und Transgreß bei Friedrich W. Klopstock, unter besonderer Berücksichtigung des ›Messias‹, Tübingen 2017.
- Heilig, Christoph: Paulus als Erzähler? Eine narratologische Perspektive auf die Paulusbriefe, Berlin/New York 2020.
- Heinrich, Bettina: Frühmittelalterliche Bibeldichtung und die Bibel. Ein Vergleich zwischen den altenglischen, althochdeutschen und altsächsischen Bibelparaphrasen und ihren Vorlagen in der Vulgata, Frankfurt a. M. [u. a.] 2000.
- Herzog, Reinhart: Die Biblepik der lateinischen Spätantike. Formgeschichte einer erbaulichen Gattung. Bd. 1, München 1975.
- Hoogvliet, Margriet: The Medieval Vernacular Bible in French as a Flexible Text: Selective and Discontinuous Reading Practices, in: Poleg, Eyal/Light, Laura (Eds.): Form and function in the late medieval Bible, Leiden 2013, S. 283–306.
- Hörner, Petra: Zweisträngige Tradition der Evangelienharmonie. Harmonisierung durch den ›Tatian‹ und Entharmonisierung durch Georg Kreckwitz u.a., Hildesheim [u. a.] 2000.

- Jasper, David/Prickett, Jasper (Eds.): *The Bible and Literature: A Reader*, Oxford 1999.
- Kartschoke, Dieter: *Bibeldichtung. Studien zur Geschichte der epischen Bibelparaphrase von Juvenus bis Otfrid von Weißenburg*, München 1975a.
- Kartschoke, Dieter: *Altdeutsche Bibeldichtung*, Stuttgart 1975b.
- Kipf, Klaus: Erzähler und Autorinstanz im ›Heliand‹ und in Otfrids ›Evangelienbuch‹, in: *Zeitschrift für Literaturwissenschaft und Linguistik* 47/2 (2017), S. 239–255.
- Köbele, Susanne: Registerwechsel. Wiedererzählen, bibelepisch (›Der Saelden Hort‹, ›Die Erlösung‹, Lutwins ›Adam und Eva‹), in: Quast/Spreckelmeier 2017, S. 167–202.
- Kuhn-Treichel, Thomas: *Die ›Alethia‹ des Claudius Marius Victorius. Bibeldichtung zwischen Epos und Lehrgedicht*, Berlin 2016.
- Lähnemann, Henrike: *Hystoria Judith. Deutsche Judithdichtungen vom 12. bis zum 16. Jahrhundert*, Berlin/New York 2006.
- Manuwald, Henrike: *Jesus und das Landrecht. Zur Realitätsreferenz bibelepischen Erzählens in Hoch- und Spätmittelalter*, Tübingen 2018.
- Masser, Achim: *Bibel- und Legendeneplik des deutschen Mittelalters*, Berlin 1976.
- McBrine, Patrick: *Biblical Epics in Late Antiquity and Anglo-Saxon England: Divina in Laude Voluntas*, University of Toronto Press 2017.
- Nutt, Joe: *A guidebook to Paradise Lost*, Basingstoke [u. a.] 2011.
- Pulina, Dennis: Christus als epischer Held in Marco Girolamo Vidas ›Christias‹, in: Aurnhammer, Achim/Steiger, Johann Anselm (Hrsg.): *Christus als Held und seine heroische Nachfolge. Zur ›imitatio Christi‹ in der Frühen Neuzeit*, Berlin/Boston 2020, S. 219–236.
- Quast, Bruno/Spreckelmeier, Susanne (Hrsg.): *Inkulturation: literarische Strategien bibelepischen Schreibens in Mittelalter und Früher Neuzeit*, Berlin 2017.
- Roling, Bernd: Held wider Willen. Jonaepik zwischen Mittelalter und Konfessionalisierung, in: Quast/Spreckelmeier 2017, S. 253–276.
- Rost, Hans: *Die Bibel im Mittelalter. Beiträge zur Geschichte und Bibliographie der Bibel*, Augsburg 1939.
- Sayce, Richard A.: *The French biblical epic in the seventeenth century*, Oxford 1955.
- Spreckelmeier, Susanne: *Bibelepisches Erzählen vom Transitus Mariae im Mittelalter. Diskurshistorische Studien*, Berlin 2019.
- Wehrli, Max: *Sacra poesis: Bibelepik als europäische Tradition*, in: Gutenbrunner, Siegfried (Hrsg.): *Die Wissenschaft von deutscher Sprache und Dichtung. Methoden, Probleme, Aufgaben (Festschrift für Friedrich Maurer)*, Stuttgart 1963, S. 262–283.
- Weidner, Daniel: *Bibel und Literatur um 1800*, München 2011.
- Worstbrock, Franz Josef: Wiedererzählen und Übersetzen, in: Haug, Walter (Hrsg.): *Mittelalter und frühe Neuzeit. Übergänge, Umbrüche und Neuansätze*, Tübingen 1999, S. 128–142.
- Zanni, Roland: *Heliand, Genesis und das Altenglische. Die altsächsischen Stabreimdichtung im Spannungsfeld zwischen germanischer Oraltradition und altenglischer Bibelepik*, Berlin 1980.